



## Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Jürgen Mistol, Ursula Sowa, Hans Urban, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Verena Osgyan, Tim Pargent, Gisela Sengl, Johannes Becher, Cemal Bozoglu, Dr. Martin Runge, Toni Schuberl, Florian Siekmann, Dr. Sabine Weigand, Dr. Markus Büchler, Patrick Friedl, Christian Hierneis, Paul Knoblach, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig, Christian Zwanziger** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

### **Auf Holz bauen – neue Fördermöglichkeiten im Wohnungsbauprogramm schaffen**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, im Rahmen der Wohnraumförderung ein Konzept zur Förderung von Objekten mit erheblichen Holzanteil (Hybridbauten oder Massivholzgebäude) vorzulegen. Der Einsatz von Holz für den Neubau und die Neuschaffung von geförderten Mietwohnungen, Studierendenwohnraum sowie den Neubau, die Neuschaffung oder den Ersterwerb von selbstgenutztem Wohnraum ist durch ein Zusatzdarlehen und einen Zuschuss zu fördern. Die Darlehenshöhe bestimmt sich nach der verwendeten Holzmenge. Das Holz muss fest verbaut sein und aus nachhaltigen Quellen stammen, beispielsweise nach PEFC- oder FSC-Zertifizierung. Im Bayerischen Modernisierungsprogramm ist für die Verwendung ökologischer Dämmstoffe und für das Erreichen besonderer energetischer Qualitäten ebenfalls ein Zuschuss zu gewähren.

### **Begründung:**

Der Bausektor ist einer der rohstoffintensivsten Wirtschaftsbereiche in Deutschland. 90 Prozent aller verwendeten mineralischen Rohstoffe werden zur Herstellung von Baustoffen und -produkten eingesetzt. Damit hat der Bausektor einen bedeutenden Anteil am Endenergiebedarf und den durch ihn entstehenden CO<sub>2</sub>-Emissionen. Für die Herstellung und Entsorgung von Baustoffen aus Holz ist in der Regel weniger fossile Energie notwendig als für Materialien auf Basis endlicher, mineralischer Rohstoffe. Zumal der weltweite Bauboom und der dadurch ausgelöste übermäßige Abbau von Sand und Kies mit negativen Folgen für die Umwelt verbunden ist. Das Bauen mit Holz hingegen trägt erheblich zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen und damit zum Klimaschutz bei. Mehr als die Hälfte aller Fertigprodukte aus Holz (ohne Papier) werden im Bauwesen eingesetzt. Das Bauwesen ist somit der wichtigste Einsatzort für Holzprodukte. Durch den steigenden Bedarf entwickelte sich der Holzbau zum „Zugpferd für die Holzverwendung“ – mit positiven Effekten für Beschäftigung und Wertschöpfung im gesamten Cluster Forst und Holz. So stieg die Anzahl der Beschäftigten im Bereich des Bauens mit Holz innerhalb von zehn Jahren um mehr als zehn Prozent.

Bayern bietet mit seinen Wäldern und dem dort nachwachsenden, nachhaltig bewirtschafteten Rohstoff Holz als Waldland ideale Bedingungen für ein Holzbauland. Seine Holzbaubetriebe sind ein starker Motor für innovative Entwicklungen und impulsgebend für Europa. Das Interesse am modernen Holzbau in architektonisch attraktiven Ausprägungen hat beträchtlich zugenommen. Gleichzeitig trägt eine Weiterentwicklung des

Holzbaus maßgeblich dazu bei, die Klimaschutzziele zu erreichen. In verbaulichem Holz und in Holzwerkstoffen wird Kohlenstoff langfristig gebunden. Gesteigert werden kann der Effekt durch die Stärkung regionaler, bioökonomisch ausgerichteter und nachhaltiger Wirtschaftskreisläufe, bei denen weniger CO<sub>2</sub> freigesetzt wird. Aufgrund des klimabedingten Waldsterbens ist in den nächsten Jahrzehnten mit einer fortschreitenden Erkrankung der in Bayern in großer Zahl vorhandenen Fichtenbestände zu rechnen. Die erforderliche Ernte erkrankter Bäume führt zu einem Überangebot an Fichtenholz auf dem Holzmarkt. Durch eine stoffliche Nutzung als Baumaterial kann gewährleistet werden, dass das CO<sub>2</sub> langfristig gebunden bleibt.

Die erfolgreiche Verbindung von Ökonomie, Ökologie und Sozialem lässt sich mit einem regional nachwachsenden Rohstoff wie Holz in ganz besonderem Maß umsetzen. Holzbau kann zudem einen Beitrag zur raschen Bereitstellung von dringend benötigtem Wohnraum leisten. Vor allem im öffentlich geförderten Wohnungsbau bietet sich Holzbau für neue Lösungswege an. Gleiches gilt für Bauvorhaben in verdichteten Gebieten, etwa die Aufstockung bestehender Gebäude lässt sich mit Holz häufig technisch und wirtschaftlich leichter realisieren. Städte nachhaltig zukunftsfähig zu machen, rasch bezahlbaren Wohnraum in Ballungsgebieten zu schaffen sowie die ländlichen Regionen weiter zu stärken und dabei gleichzeitig den Klimaschutz zu verbessern sowie die Ressourceneffizienz zu steigern, sind Zukunftsaufgaben, die es im Freistaat in den nächsten Jahren konsequent anzugehen gilt. Bauen mit Holz kann bei der Bewältigung dieser Herausforderungen eine zentrale Rolle einnehmen. Im Rahmen der Wohnraumförderung sollte dies nach dem Vorbild Nordrhein-Westfalens durch attraktive Konditionen unterstützt werden.